

GUTACHTEN

über die Qualität der Studienangebote und der Lehre am
Institut für Politik- und Kommunikationswissenschaft (IPK)
der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald

Teilbereich Kommunikationswissenschaft
(Studiengänge B.A. Kommunikationswissenschaft und
M.A. Organisationskommunikation)

Prof. Dr. Markus Behmer und Prof. Dr. Wiebke Möhring mit Tobias Nerger

Dezember 2015/Januar 2016

Die Ernst-Moritz-Arndt Universität Greifswald verfügt über ein sehr gut strukturiertes Verfahren zur Evaluation der Lehreinheiten hinsichtlich der Prüfung und Einhaltung der Qualitätsstandards, in dem externen Sachverständigen eine wichtige Rolle zufällt. Im hier vorliegenden Dokument kommen die externen Gutachter dem Auftrag nach,

- das Profil des Instituts für Politik und Kommunikationswissenschaft (IPK) und insbesondere der Fachrichtung Kommunikationswissenschaft,
- die Studierbarkeit der Studiengänge Bachelor Kommunikationswissenschaft und Master Organisationskommunikation und vielfältige damit verbundene Aspekte sowie
- die Instrumente der Qualitätssicherung

knapp darzustellen, zu bewerten und Hinweise zur möglichen Weiterentwicklung zu geben.

Den Gutachtern wurden dazu im Vorfeld aussagekräftige Unterlagen (Studien- und Prüfungsordnungen, Hochschulentwicklungsplan, ein umfassender Reflexionsbericht des IPK, Stellungnahme über die universitätsinterne Prüfung der Einhaltung der Qualitätsstandards u.a.m.) zur Verfügung gestellt. Während der Begehung am 4. Dezember 2015 konnten die Gutachter durch intensive Gespräche mit allen relevanten Akteursgruppen – Mitglieder der Universitäts- und Fakultätsleitung; Institutsleitung, Studiengangsverantwortliche, Lehrende, Studierende, leitende Verwaltungskräfte (Studienberatung, Prüfungsamt, International Office) sowie das Qualitätsmanagement-Team – sehr gute Einblicke in die Gegebenheiten vor Ort gewinnen. Alle Fragen wurden umfassend und konzise beantwortet, so dass es möglich war, sämtliche für den Prüfauftrag relevanten Informationen zu bekommen und die Qualitäten sowie manche Probleme des Institutsprofils, der Ausstattung, der Studiengangskonzeption und ihrer Umsetzung einschätzen zu können.

1. Profil und Entwicklung der Fachrichtung Kommunikationswissenschaft in der Lehre

Das im Jahre 2008 aus einer Fusion des Instituts für Politikwissenschaft und der, aus dem Institut für Deutsche Philologie ausgegliederten, Kommunikationswissenschaft entstandene IPK macht den Eindruck einer wohl funktionierenden Organisationseinheit. Das Institut hat sich in den acht Jahren seines Bestehens gut etabliert. Die vorgesehene Zusammenführung der beiden Fachrichtungen, die derzeit an drei Standorten sitzen, in ein gemeinsames Gebäude, wird begrüßt. So sollte eine engere Kooperation mit etwaigen Synergieeffekten möglich werden; bislang, so wurde während der Gespräche mit den Institutsakteuren deutlich, gibt es nämlich bei gutem kollegialen Einvernehmen keine konkrete Kooperation zwischen Angehörigen der beiden Fachrichtungen – was plausibel mit Kapazitätsproblemen begründet wurde.

Beide Fachrichtungen, die Politikwissenschaft wie die Kommunikationswissenschaft, weisen ein klar sozialwissenschaftliches Profil auf. Sie sind primär forschungsorientiert, wobei sie – und insbesondere die Kommunikationswissenschaft – in der Lehre auch manche Praxisbezüge haben.

Die Ziele der Kommunikationswissenschaft in Studium und Lehre sind eindeutig und sinnvoll am Selbstverständnis der Fachgesellschaft, der Deutschen Gesellschaft für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft (DGPuK) orientiert, in die die Greifswalder Fachvertreter auch gut eingebunden sind. Neben einer (im Rahmen der Möglichkeiten) breiten fachlichen Ausrichtung gibt es klare Schwerpunktsetzungen im Hinblick auf politische Kommunikation und (vor allem im Masterbereich) auf Organisationskommunikation.

Angeboten werden die Bachelorstudiengänge Politikwissenschaft und Kommunikationswissenschaft und die Masterstudiengänge Politikwissenschaft, Organisationskommunikation sowie (in Kooperation mit anderen Instituten) Sprache und Kommunikation. Das Lehrangebot wirkt insgesamt sinnvoll strukturiert und umfassend, wiewohl die Personalausstattung insgesamt und insbesondere in der Fachrichtung Kommunikationswissenschaft (gerade auf professoraler Ebene) problematisch ist.

Das Fach Kommunikationswissenschaft weist einen hohen Akzeptanzgrad unter den Studierenden auf, dies gilt sowohl für die B.A.- als auch für die M.A.-Studienangebote. So sind die Bachelorstudiengänge Politikwissenschaft (mit 455 Studierenden – alle Angaben zum Wintersemester 2014/15) und Kommunikationswissenschaft (380 Studierende) die beiden klar am besten nachgefragten Bachelorstudiengänge der gesamten Philosophischen Fakultät; gleiches gilt für die Masterstudiengänge: Organisationskommunikation (82 Studierende) steht hier an erster Stelle vor Politikwissenschaft (69 Studierende) und dem von der Kommunikationswissenschaft mit bedienten Programm Sprache und Kommunikation (54 Studierende). In allen anderen zwölf Masterstudiengängen, die an der Fakultät angeboten werden, waren im Wintersemester 2014/15 zusammen lediglich 157 Studiengänge immatrikuliert.

Die Akzeptanz des Instituts innerhalb der Fakultät wird von der Fakultätsleitung ebenso betont wie die hohe Bedeutung, die dieses Institut aufgrund der sehr hohen Studierendenzahlen für die gesamte Fakultät hat. Es wäre wünschenswert, wenn sich diese Akzeptanz und Relevanz auch in Mittelzuweisungen und fakultätsinternen Verteilungsstrukturen stärker niederschlägt. Positiv anzumerken ist die Unterstützung der Fakultät durch die Entscheidung, das Institut aus den allgemeinen, sich durch Sparzwänge ergebende Maßnahmen des Stellenabbaus auszunehmen.

Angesichts der großen Bedeutung des Instituts auch im Gesamtkonzept der Universität Greifswald sollten auch Möglichkeiten sondiert werden, wie die Hochschulleitung durch eine flexiblere Ausgestaltung des Personalkonzepts unterstützend tätig werden kann. Die hohe Personalverpflichtung, die

sich aus dem hohen Anteil an Dauerstellen in der Fakultät ergibt, darf nicht zu Lasten eines sich dynamisch entwickelnden Instituts gehen. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang auch, dass die Kommunikationswissenschaft (abgesehen von der Nennung eines Forschungsprojektes / S. 21) im Hochschulentwicklungsplan der Universität Greifswald für die Periode 2016-2020 keine Erwähnung findet.

2. Qualität der kommunikationswissenschaftlichen Studienangebote und Lehre (B.A. Kommunikationswissenschaft, M.A. Organisationskommunikation, M.A. Sprache und Kommunikation)

2.1 Qualifikationsziele und konzeptionelle Einordnung sowie Profilbildung der der Studienangebote

B.A. Kommunikationswissenschaft:

Die allgemeinen Qualifikationsziele sind in §2 der Studienordnung nachvollziehbar festgehalten. Auf Nachfrage sind auch die Qualifikationsziele der einzelnen Module deutlich erkennbar und formuliert; eine stärkere schriftliche Darlegung kann im Modulhandbuch umgesetzt werden. Den Studierenden könnte dadurch eine größere Transparenz der Studieninhalte vermittelt werden.

Insgesamt wird das Ziel, eine breite Basis im Bereich der Kommunikationswissenschaft inhaltlich zu vermitteln, umgesetzt. Vermittelt werden grundlegende Kenntnisse über den Kommunikationsprozess, über Strukturen und Akteure, über Wirkungen und Nutzung, Theorien des Faches sowie fachspezifische Methoden. Die Studierenden sind auf dieser Basis gut gerüstet für die vielfältigen beruflichen Anforderungen. Innerhalb der angebotenen Breite des inhaltlichen Lehrangebots ist eine Profilbildung erkennbar: Organisationskommunikation, politische Kommunikation sowie interpersonale Kommunikation stehen im Vordergrund. Felder wie Journalismusforschung und Medienökonomie werden eher randständig behandelt. Diese Profilbildung ist sinnvoll, insbesondere auch vor dem Hintergrund der vorhandenen Struktur als Zwei-Fächer-Bachelor.

Im Rahmen der Zwei-Fach-Bachelorstruktur an der Universität Greifswald bietet der B.A. Kommunikationswissenschaft vielfältige Kombinationsmöglichkeiten mit anderen Fächern innerhalb der Fakultät sowie Universität. Die konzeptionelle Einbindung ist somit hoch.

M.A. Organisationskommunikation:

Die allgemeinen Qualifikationsziele sind auf Nachfrage klar strukturiert vorgetragen worden. Kernziel ist, den Studierenden die Fähigkeiten zu vermitteln, Kommunikationsprobleme von und in Organisationen zu erkennen, zu analysieren, zu lösen und Lösungen kommunikativ zu vermitteln. Dieses Ziel sollte in der Studienordnung verankert werden. Auch eine deutlichere Darstellung der Qualifikationsziele in den Modulen kann eine hilfreiche Handreichung für die Studierenden darstellen.

Der Studiengang weist durch seine inhaltliche Schwerpunktbildung ein wichtiges Alleinstellungsmerkmal auf, da es sich mit dieser spezifischen Profilbildung deutlich von vergleichbaren Studiengängen an anderen Standorten unterscheidet.

Angesichts der wachsenden Bedeutung von Kommunikationsprozessen in allen Organisationsformen werden den Studierenden gute Berufsaussichten eröffnet. Die vorhandenen Erkenntnisse zum Verbleib bestätigen dies. Eine Alumnibefragung kann hier noch nähere Informationen liefern.

Der Master Organisationskommunikation erweitert die Grundlagen, die im B.A. Kommunikationswissenschaft (oder vergleichbare Abschlüsse anderer Hochschulen) erworben wurden, sinnvoll und stärken das Profil des Instituts.

M.A. Sprache und Kommunikation:

Die Beteiligung des Instituts an dem Master Sprache und Kommunikation mit zwei Modulen ist konzeptionell ebenfalls klar verankert durch die Einbindung der Module in den Master Organisationskommunikation. Hier sind klare Synergieeffekte erkennbar.

2.2 Studiengangskonzept sowie Studienerfolg

Wie unter 2.1 zu den einzelnen Studiengängen dargelegt, wird sowohl im B.A. als auch M.A. das notwendige Fachwissen, das fachübergreifende Wissen sowie fachliche, methodische und personale Kompetenzen in angemessener Weise vermittelt. Die Inhalte orientieren sich klar an den späteren beruflichen Anforderungen.

Die hohe Verbleibebilanz im B.A. Kommunikationswissenschaft zeigt den Erfolg des Studiengangskonzepts und auch den Studienerfolg und die Attraktivität des Angebots. Der Erfolg des Studiengangskonzepts kann noch stärker herausgearbeitet werden, wenn die Inhalte des General Studies Moduls in die beiden Teilstudiengänge integriert werden.

Mit Blick auf den Übergang zwischen dem Bachelorabschluss und Masterprogrammen insbesondere an anderen Hochschulen muss die Struktur als Zwei-Fächer-Bachelor (inkl. General Studies) zur Beurteilung herangezogen werden. Wird die Bachelorarbeit im Bereich Kommunikationswissenschaft geschrieben und werden die Inhalte aus dem Bereich General Studies strategisch gut von Studierenden vor Semesterbeginn gewählt, wird der Übergang auch in die Masterprogramme an anderen Hochschulen weitgehend ermöglicht, die mindestens 90 ECTS im Bereich Kommunikationswissenschaft voraussetzen. Zu überlegen ist, ob eine weitgehende Auflösung des Bereiches General Studies eine hilfreiche Vereinfachung ergeben kann. Über eine Integration der ergänzenden Studieninhalte aus den verschiedenen allgemeinbildenden, sprachlichen und facherweiternden Bereichen in ein Ergänzungsmodul innerhalb des Studiengangs Kommunikationswissenschaft kann das übergeordnete hochschulpolitische Ziel dennoch erhalten werden. Die jetzt schon weitgehend bestehende Anschlussfähigkeit und damit der Übergang in Masterprogramme anderer Standorte kann dadurch noch besser gewährleistet werden; die Anschlussfähigkeit an die Masterprogramme im eigenen Institut ist vollständig gegeben.

Der Studienerfolg im M.A. Organisationskommunikation wurde durch eine mündlich vorgetragene hohe Abschlussquote dargelegt. Die Studierenden sind sich bei der Bewerbung auf den Master ihrer eigenen Studienmotivation und der Übereinstimmung mit den Studienhalten somit sicher.

2.3 Studierbarkeit und Studienplangestaltung

Sowohl der B.A. als auch der M.A. sind klar strukturiert und garantieren die Studierbarkeit. Die Mobilität der Studierenden ist prinzipiell nach jedem Semester möglich, da jedes einzelne Modul innerhalb eines einzelnen Semesters studierbar und abzuschließen ist. Die Musterstudienpläne empfehlen klar nachvollziehbar einen möglichen Aufbau und eine mögliche Abfolge der Module. Dennoch ist es den Studierenden möglich, von diesem Strukturierungsvorschlag nach eigenen Wünschen abzuweichen und ihn ihren Bedürfnissen entsprechend anzupassen.

Erschwert wird eine stringente Studienstruktur innerhalb der Regelstudienzeit durch die eigenständig abzuleistende Abstimmung der beiden Bachelorfächer und Schwierigkeiten, das General Studies Angebot zu integrieren. Hier ist der Abstimmungs- und Koordinationsaufwand für die Studierenden je nach Fächerkombination groß, ebenso wie eine sich daraus ergebende Prüfungsbelastung. Gleichzeitig ermöglicht aber die Zwei-Fach-Struktur auch vielfältige Kombinationsmöglichkeiten, die unterschiedliche Bedürfnisse und Anforderungsprofile von Seiten der Studierenden zulassen.

Insgesamt wird von den Studierenden geäußert, dass die Arbeitslast höher als die Prüfungslast sei; insbesondere das vierte Semester (B.A.) wird als sehr arbeitsintensiv empfunden. Insgesamt aber halten die Studierenden die Belastungen für angemessen.

2.4 Beratung und Betreuung der Studierenden

Trotz der sehr hohen Auslastung des Studiengangs und der geringen Anzahl der Lehrenden gelingt es, eine persönliche und intensive Betreuung der Studierenden aufrecht zu erhalten. Dieses sehr hohe Engagement wird von den Studierenden explizit herausgestellt. Die Beratungsangebote werden ebenso gelobt wie die persönliche Erreichbarkeit und Berücksichtigung individueller Belange.

2.5 Prüfungssystem

Die eingesetzten Prüfungsformen sind vielfältig und zeigen, dass die Lehrenden auch neue Prüfungsformen einsetzen. Die einzelnen eingesetzten Prüfungsformen sind abgestimmt auf die jeweiligen Modulhalte. Gleichzeitig wird gewährleistet, dass notwendige Schlüsselkompetenzen wie Teamfähigkeit und mündliche Ausdrucksfähigkeit vermittelt und gestärkt werden, ebenso wie durch den Einsatz mehrere schriftlicher Hausarbeiten wichtige Vorbereitungen für die Bachelorarbeit ermöglicht werden.

Von den Studierenden wurde die Prüfungslast als angemessen und leistbar eingeschätzt.

2.6 Ausstattung

Die personelle und sachliche Ausstattung des Fachbereichs Kommunikationswissenschaft ist prekär. Die Betreuung von gut 500 Studierenden durch 2 Professorenstellen und wenige Mitarbeiter ist nur durch überhöhen persönlichen Einsatz der Lehrenden zu gewährleisten und dauerhaft nicht vertretbar bzw. zumutbar. Hier muss eine Aufstockung der Stellen, insbesondere eine zusätzliche Professur, in Aussicht gestellt werden, die möglichst zeitnah realisiert werden kann (Näheres siehe unter Empfehlungen).

Durch die sehr hohe Prüfungslast sind insbesondere die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf Qualifizierungsstellen einer übermäßigen Belastung ausgesetzt. Es ist positiv herauszustellen, dass die meisten von ihnen dennoch an ihren Qualifikationsprojekten und -schriften forschen und arbeiten.

Die geringe sachliche Ausstattung (Bibliotheksmittel, EDV-Ausstattung und insbesondere Reise- und Tagungskosten für Mitarbeiter) stellt für die Profilierung und Qualifikation eine zusätzliche Schwierigkeit dar. Eine wesentliche Entlastung und auch Bereicherung des Studienangebots durch externe Vorträge und Lehraufträge ist aufgrund der finanziellen Beschränkungen ebenfalls schwierig.

2.7 Transparenz und Dokumentation

Alle einschlägigen Dokumente (Studienordnungen mit Musterstudienplan sowie Modulbeschreibungen) sind online über die zentrale Internetseite der Universität verfügbar. Über das Webangebot des Instituts werden vielfältige weitere Informationen und alle wichtigen Kontaktdaten geboten.

2.8 Förderung der Lehrkompetenz der Lehrenden

Wie die oben dargestellten Ausführungen zu Studienangebot und Prüfungssystem sowie die Beurteilung der Sicht der Studierenden zeigen, liegt eine ausgewiesene Lehrkompetenz vor. Grundsätzlich wird von der Universität ein weitreichendes Weiterbildungsangebot für Lehrende bereitgestellt. Aufgrund der hohen Lehrbelastung kann eine zusätzliche Weiterbildung jedoch weder erwartet noch umfänglich genutzt werden. Die Vertreterinnen und Vertreter des Mittelbaus sind jedoch sowohl untereinander als auch mit den Professoren im aktiven Gespräch und Austausch über ihre Lehrangebote und Lehrmethoden.

2.9 Internationalisierung

Die internationale Orientierung und Vernetzung auf Forschungsebene ist durch persönliche Kontakte und Netzwerke der Lehrenden sichtbar. Die internationale Ausrichtung in der Lehre hingegen ist schwach ausgebildet. Hier schlägt sich der Standortnachteil Greifswald voll nieder. Durch die geringe internationale Attraktivität des Studienstandorts ist das Studienangebot für Incomings kein relevantes Ziel, dies führt in der Konsequenz zu Aufkündigungen entsprechender Kooperationsverträge im Erasmus-Programm. Für die Outgoings stehen nach Auskunft sowohl des Fachbereichs als auch des International Office in jedem Jahr ausreichend Plätze zur Verfügung. Der Wunsch nach englischsprachigen Austauschpartnern kann jedoch häufig nicht erfüllt werden. Die Zahl der Outgoings ist insgesamt sehr gering. Es kann sowohl durch das International Office als auch durch das Institut selbst versucht werden, die Anzahl der Erasmus-Partnerschaften einerseits und andererseits die Motivation der Studierenden zu erhöhen. Würden mehr finanzielle Mittel zur Verfügung gestellt werden, könnten auch Gäste aus dem Ausland eingeladen werden, wodurch die internationale Sichtbarkeit gestärkt werden kann.

2.10 Chancengleichheit

Mit Blick auf die verschiedenen Statusgruppen innerhalb der Studiengänge der Kommunikationswissenschaft fällt auf, dass der Anteil von Frauen insbesondere in der Professorenschaft gering ist, bzw. zurzeit beide Professorenstellen von Männern besetzt sind. Bei einer entsprechenden Aufstockung der Stellen sollte verstärkt darauf geachtet werden. Hier wird auch die Empfehlung ausgesprochen, Programme zur Förderung oder Reintegration von Frauen in die Wissenschaft zu nutzen. Insgesamt ist diese Ungleichheit aber der Stellensituation geschuldet; eine aktive oder atmosphärisch spürbare Benachteiligung von Frauen wird ausdrücklich ausgeschlossen.

Nachteilsausgleiche, die sich aus persönlichen Benachteiligungen von Studierenden ergeben, werden individuell angemessen gewährleistet; dies machten die Antworten der Studierenden in den Gesprächen deutlich.

2.11 Qualitätssicherung sowie Weiterentwicklung der Lehre und der Studienprogramme

Die Evaluationsangebote werden umfangreich genutzt. Auf den Evaluationsbögen der IQS können zusätzliche Fragen zu einzelnen Blöcken eingesetzt werden. Auch werden weitere Evaluationsinstrumente wie direkte Feedbackgespräche zur Mitte oder Ende des Semesters mit Studierenden eingesetzt. Evaluationsergebnisse fließen in die Weiterentwicklung des Lehrangebots ebenso ein wie in die Entwicklung der didaktischen Möglichkeiten.

3. Empfehlungen

Empfehlung zur Weiterentwicklung des Teilstudiengangs B.A. Kommunikationswissenschaft

- Im Modulhandbuch sollten die Qualifikationsziele der einzelnen Module deutlich formuliert werden.

Empfehlungen zur Weiterentwicklung des Teilstudiengangs M.A. Organisationskommunikation

- Der generelle „Zweck von Studium und Prüfung“, also das allgemeine Qualifikationsziel des Studiengangs, sollte (entsprechend zu §2 der Studien- und Prüfungsordnung für den B.A. Kommunikationswissenschaft) in die Fachprüfungsordnung integriert werden.
- Im Modulhandbuch sollten die Qualifikationsziele der einzelnen Module deutlich formuliert werden.
- Eine (regelmäßige) Alumnibefragung wird angeregt.

Allgemeine Empfehlungen

- Die Bemühungen in Richtung einer stärkeren Internationalisierung könnten intensiviert werden; insbesondere könnten weitere Erasmuspartnerschaften angestrebt werden.
- Programme zur Förderung oder Reintegration von Frauen in die Wissenschaft könnten genutzt werden, um die Chancengleichheit von Frauen noch zu stärken.
- Eine Aufstockung der Stellen, insbesondere eine zusätzliche Professur, sollte möglichst zeitnah realisiert werden.
- Eine Erhöhung der sachlichen Ausstattung (Bibliotheksmittel, EDV-Ausstattung und insbesondere Reise- und Tagungskosten für Mitarbeiter) wäre dringend anzuraten.

Fazit

Am Institut für Politik- und Kommunikationswissenschaft wird Bemerkenswertes geleistet. Trotz einer prekären Ausstattung insbesondere mit Stellen v.a. in der Fachrichtung Kommunikationswissenschaft, aber auch im Sachmittelbereich, gelingt es, gute Studienbedingungen zu gewährleisten. Dies wird durch die sehr positive Resonanz der Studierenden deutlich, die sich alles in allem mit den Gegebenheiten zufrieden zeigten. Alle Studiengänge sind hervorragend ausgelastet; von einer anhaltend hohen Nachfrage ist auszugehen.

Die Studienprogramme sind klar und mit sinnvollem Bezug auf die Studiengangsziele strukturiert; die Studien- und Fachprüfungsordnungen sind (bis auf marginale, oben angesprochene Desiderata) den Qualitätsanforderungen entsprechend abgefasst. Das Prüfungssystem ist adäquat zu den Lehrinhalten und -zielen gestaltet und wirkt insgesamt angemessen. Die Lehrenden sind seitens der Studierenden stets gut erreichbar, das Evaluationswesen ist gut entwickelt und wird umfassend eingesetzt. Etwas höhere Anstrengungen wären im Bereich der Internationalisierung wünschenswert, doch stoßen sie an enge Grenzen durch Standortnachteile und die jetzt schon teils übergroße Belastung der Lehrenden. Dies ist auch der wesentliche Grund, warum an der Universität gut entwickelte Weiterbildungsangebote durch die Lehrenden der Kommunikationswissenschaft nur wenig genutzt werden können.

Alles in allem kann sowohl dem Bachelorstudiengang Kommunikationswissenschaft als auch dem Masterstudiengang Organisationskommunikation (und ebenso dem Masterstudiengang Sprache und Kommunikation) uneingeschränkt attestiert werden, dass sie gut studierbar sind.

Möglich ist dies – neben der klaren Struktur der Programme – vor allem durch das beeindruckend große Engagement der Lehrenden. Sie beraten die Studierenden, wie in den Gesprächen mit den verschiedenen Akteursgruppen sehr deutlich wurde, umfassend, sind gut erreichbar und bieten ein interessantes und im Rahmen der engen Möglichkeiten vielfältiges, an den Studiengangsziele orientiertes Lehrangebot.

Um dies auch weiterhin und auf Dauer zu gewährleisten und die Kolleginnen und Kollegen nicht zu demotivieren oder zu überlasten, erscheint eine bessere Ausstattung der Fachrichtung Kommunikationswissenschaft und des IPK insgesamt unbedingt angeraten.